



Patricia Hirsiger und Julia Malik, Tierspital ZH

Milchfieber senken, nicht mehr an Antibiotika denken!

Milchfieber bei der Sau hat nicht nur Auswirkungen auf die Gesundheit des Muttertieres, sondern auch auf die der Saugferkel. Durch einige Änderungen im Management kann das Vorkommen dieser Erkrankung reduziert und somit auch Antibiotika eingespart werden.

Roger Hämmerli kennt die Probleme mit Milchfieber bestens. Noch vor einem Jahr erkrankten in seinem Betrieb 60 Prozent der Muttersauen an MMA. Viele Muttersauen mussten dementsprechend mit Antibiotika behandelt werden. Durch Verbesserungen im Management konnte das Auftreten der Krankheit deutlich reduziert werden. Mittlerweile betrifft es pro Umtrieb noch maximal zwei von 16 Sauen.

Milchfieber hat viele Gesichter

MMA steht für Metritis = Gebärmutterentzündung, Mastitis = Gesäugeentzündung, Agalaktie = Milchmangel. Neuerdings wird dieses Krankheitsbild auch als PPDS (postpartales Dysgalaktie-Syndrom) bezeichnet, umgangssprachlich ist es als Milchfieber bekannt. Dabei handelt es sich um eine Erkrankung, welche in den ersten drei Tagen nach dem Abferkeln auftritt. Die Muttersauen können folgende Anzeichen aufweisen:

- Fressunlust, Mattigkeit
- gerötetes, hartes Gesäuge
- Sau liegt auf dem Gesäuge
- Körpertemperatur über 39.5 Grad
- Scheidenausfluss
- Unruhige Ferkel mit aufgeschürften Vorderknien und/oder Kopfverletzungen durch gegenseitiges Beissen als Folge des Milchmangels

MMA wird durch Bakterien verursacht, die hauptsächlich im Darm vorkommen. Die Bakterien können jedoch auch von der Umgebung in das Gesäuge, die Gebärmutter oder den Harntrakt einwandern. Diese Bakterien bilden sogenannte Endotoxine, welche die Körperabwehr schwächen.

Für das Ausbrechen der Krankheit braucht es jedoch begünstigende Faktoren, wie zum Beispiel eine Überkonditionierung der Muttersau, eine suboptimale Fütterung, eine zu knappe Wasserversorgung oder eine schlechte Stallhygiene.

Management anpassen, Milchfieber keine Chance lassen

Roger Hämmerli ergriff aufgrund einer umfassenden Analyse verschiedene Massnahmen, um das Problem in den Griff zu bekommen.

Da bei den Muttersauen nur 0.8 Liter Wasser pro Minute aus den Tränkenippeln kam, wurden diese ausgetauscht. Bei laktierenden Sauen müssen zwei bis vier Liter pro Minute aus dem Tränkenippel fliessen, sonst können sie nicht genug Wasser aufnehmen.

Ausserdem wurde die Fütterung umgestellt. Bei Roger Hämmerli wird das Galt-sauenfutter, welches mehr Rohfaser enthält als das Säugendfutter, nun bis einen Tag nach der Geburt gefüttert. Danach wird auf das Laktationsfutter umgestellt. Zusätzlich wird auf seinem Betrieb zehn Tage vor Geburt noch ein Abferkelfutter dazugefüttert.

Der frühe Futterwechsel von Galt- auf Laktationsfutter wird unternommen, weil Roger Hämmerli das Gefühl hatte, dass den Sauen sonst nach der Geburt die Energie



Roger Hämmerli konnte mit einfachen Massnahmen Milchfieber reduzieren.

Roger Hämmerli pourrait réduire les cas de MMA avec des mesures simples.

fehlt. Generell wird empfohlen, das Galtfutter bis drei Tage nach der Geburt zu verabreichen. Der Magendarm-Trakt der Sau braucht einige Tage nach der Geburt, um wieder in Gang zu kommen. Der höhere Rohfasergehalt in der Galtration stimuliert den Darm und bringt ihn rascher in Schwung. Eine Futterumstellung direkt um die Geburt ist in der Regel zu vermeiden, da dies eine zusätzliche Belastung für das Tier darstellt. Dies zeigt auf, dass die Massnahmen auf jedem Betrieb individuell gestaltet werden sollten.

Die genauen Futterrationen müssen für jeden Betrieb spezifisch angepasst werden und sollten mit einem Futtermittelberater abgesprochen werden.

Da Verstopfung das MMA-Risiko erhöht, kann die Sau mit der Zufütterung von quellfähiger Rohfaser (z.B. Zuckerrübenschnitzel) zusätzlich unterstützt werden.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Kondition der Sauen. Sie sollten vor der Geburt einen BCS (Body-Condition-Score) von drei bis dreieinhalb haben. Zu schwere Sauen haben häufiger Mühe beim Abferkeln, wodurch MMA begünstigt wird. Gleichzeitig neigen sie auch dazu, nach der Geburt schlechter zu fressen, was eine Belastung für den Organismus, insbesondere für die Leber darstellt.

Die tragenden Sauen sollten etwa eine Woche vor dem Geburtstermin in den Abferkelstall umgestallt werden, damit sie sich gut an die neue Umgebung gewöhnen können. Vor dem Umstallt sollten die Sauen entwurmt und gewaschen werden, damit sie möglichst wenig Krankheitserreger mit in den Abferkelstall bringen.

Therapie – aber wie?

Falls trotz allem Sauen an Milchfieber erkranken, müssen die Tiere korrekt behandelt werden. Nicht in jedem Fall ist der Einsatz eines Antibiotikums zwingend.

Die grundsätzliche Therapie sollte aus einem Entzündungshemmer und Oxytocin bestehen. Eine Gesäugeentzündung ist sehr schmerzhaft. Durch den Entzündungshemmer wird der Schmerz gelindert. Oxytocin fördert den Milchfluss der Muttersau.

Eine Behandlung mit einem Antibiotikum ist nur angezeigt, wenn neben der erhöhten Körpertemperatur auch weitere Symptome für Milchfieber, wie sie oben beschrieben sind, vorliegen. Eine Behandlung kann ohne Antibiotikum gestartet werden. Falls jedoch die Krankheitszeichen nicht verschwinden oder die Temperatur innerhalb von einem halben Tag weiter ansteigt, sollte zusätzlich ein Antibiotikum verabreicht werden. Die Wahl des Antibiotikums sollte mit dem Tierarzt besprochen werden. Wenn eine Antibiotikatherapie gestartet wird, sollte die Sau für mindestens drei Tage behandelt werden, auch wenn die Krankheitszeichen schon vorher abklingen.

Unnötige Antibiotika-Gaben sind zu vermeiden, da einerseits die Bildung resistenter Bakterien begünstigt wird, andererseits das

Antibiotikum, welches der Muttersau verabreicht wird, auch über die Milch ausgeschieden wird und die Ferkel dies somit aufnehmen. Damit wird die normale Besiedlung des Magen-Darmtrakts der Ferkel beeinträchtigt, was zu Durchfall führen kann.

Zusammenfassung:

Milchfieber ist eine Erkrankung, welche gut durch Managementverbesserungen in den Griff zu bekommen ist. Folgende Punkte müssen besonders beachtet werden:

- › Konditionierung der Sau: zu schwere Sauen neigen zu MMA!
- › Umstallung: vor der Umstallung Entwurmen und Waschen und die Tiere ca. eine Woche vor dem Abferkeltermin einstellen.
- › Fütterung: keine Futterumstellungen direkt

Da die ersten Umstellungen im Management innerhalb von einem Jahr eine deutliche Reduktion der Häufigkeit von MMA zeigten, will Roger Hämmerli weiter am Ball bleiben. ■

med. vet. Patricia Hirsiger, med. vet. Julia Malik, Tierspital ZH

um die Geburt, quelfähige Rohfaser schon in der Galtphase zufüttern.

- › Wasserversorgung: eine laktierende Sau braucht am Nippel eine Durchflussmenge von zwei bis vier Liter Wasser pro Minute oder offenes Wasser aus einem Trog bzw. einer Schalenränke.
- › Die Therapie bei Milchfieber besteht aus drei Pfeilern: Entzündungshemmer, Oxytocin und einem geeigneten Antibiotikum.

Faire baisser la fièvre de lait sans avoir recours aux antibiotiques!

La fièvre de lait chez la truie n'est pas sans conséquence pour les porcelets. On peut réduire son apparition et le recours aux antibiotiques en opérant des modifications au niveau de la gestion.

Il y a encore un an, 60% des truies mères de l'exploitation de Roger Hämmerli contractaient la MMA. De nombreuses truies mères ont dû en conséquence être traitées avec des antibiotiques. Des modifications au niveau de la gestion ont permis de réduire nettement l'apparition de la maladie.

La fièvre de lait, une maladie à plusieurs facettes

Dans les trois premiers jours après la mise bas, les truies mères peuvent présenter les signes suivants:

- › perte d'appétit, fatigue
- › mamelles rougies, dures
- › Truie couchée sur ses mamelles
- › Température corporelle de plus de 39.5 degrés
- › Porcelets agités avec genoux éraflés et/ou blessures à la tête du fait de morsures réciproques suite au manque de lait

La MMA est causée par des bactéries que l'on retrouve principalement dans l'intestin mais pouvant également migrer de l'environnement vers les mamelles, l'utérus ou le tractus urinaire. Pour que la maladie se déclare, des facteurs clés sont nécessaires comme par exemple l'embonpoint, une mauvaise alimentation, un approvisionnement en eau trop juste ou une mauvaise hygiène à la porcherie.

Adapter la gestion pour ne laisser aucune chance à la fièvre de lait

Suite à une analyse complète, Roger Hämmerli a pris les mesures suivantes:

- › Changement des pipettes à eau des truies mères: passage d'un débit de 0.8 litre à 2 à 4 litres d'eau/minute.
- › Adaptation de l'alimentation: l'aliment pour truies gestantes contenant plus de fibres brutes que l'aliment d'allaitement est à présent donné jusqu'à un jour après la mise bas, ajouté d'un aliment de sevrage encore dix jours avant la mise bas.

Le passage précoce de l'aliment de gestation à celui d'allaitement avait lieu car Roger Hämmerli avait l'impression que sinon les truies ne disposaient pas de suffisamment d'énergie après la mise bas. On conseille généralement de donner l'aliment de gestation jusqu'à trois jours après la mise bas.

Les rations d'aliments doivent être exactement adaptées à chaque exploitation et devraient être convenues avec le conseiller en aliments.

Un autre point important est la bonne condition de la truie.

Environ une semaine avant le terme, les truies portantes devraient être placées vermifugées et lavées dans la porcherie de mise bas.

Une thérapie, oui mais comment?

Si malgré tout les truies contractent la fièvre de lait, les animaux doivent être correctement traités. Le recours aux antibiotiques n'est pas obligatoire dans tous les cas.

La thérapie de base consiste en l'administration d'anti-inflammatoires et d'ocytocine. Un traitement à base d'antibiotique n'est indiqué que s'il se présente en plus de la hausse de la température corporelle d'autres symptômes de la fièvre de lait tels qu'ils sont ci-dessus décrits. Un traitement peut débuter sans antibiotique. Cependant, si les signes de la maladie devaient ne pas disparaître ou si la température poursuivait sa hausse en une demi-journée un antibiotique devrait en plus être administré. Le choix de l'antibiotique devrait être discuté avec le vétérinaire. ■

Résumé:

La fièvre de lait est une maladie qu'on peut très bien maîtriser par des améliorations au niveau de la gestion:

- › pas de truies trop lourdes!
- › Vermifuger et laver avant le changement de porcherie et installer les animaux env. une semaine avant le terme de la mise bas
- › Pas de changement d'alimentation durant la période autour de la mise bas, donner de la fibre brute gonflante (réduit la constipation favorisant le risque de MMA) dès la phase de tarissement.
- › Approvisionnement en eau: 2 à 4 litres/minute à la pipette pour une truie allaitante.
- › les trois piliers de la thérapie: anti-inflammatoires, ocytocine et un antibiotique adapté.